

Erscheint wöchentlich absonderl. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2024) auch Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) : Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beiliegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Abbestellen- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

# Mariborer Zeitung

## Morgen-Ausgabe

### 100.000 Bauern manifestieren für König und Vaterland

#### Die größte Versammlung seit Jugoslawiens Gründung

Zagreb, 8. Dezember.

Der Zagreber Bauerntag hat die hegehten Erwartungen noch weit übertroffen. Der Bauerntag, ein bedeutungsvolles geschichtliches Ereignis, gestaltete sich zur größten Manifestation der jugoslawischen Idee, die das Königreich Jugoslawien seit seiner Gründung erlebt hat. An der großen Versammlung, die am Jelačić trg stattfand, beteiligten sich rund 150.000 Personen, davon über 100.000 Bauern. Der Platz konnte die Menge nicht fassen, so daß die Leute gezwungen waren, in den benachbarten Gassen Aufstellung zu

nehmen, wo überall Megaphone vorhanden waren, so daß die Ansprachen von allen Teilnehmern gehört werden konnten.

Insgesamt erschienen 16 Redner auf der Tribüne. Hauptredner war der ehemalige Abgeordnete Karlo Rožević, der auch die Versammlung einberufen hatte. In seinen, des öfteren von Beifallsstürmen unterbrochenen Ausführungen betonte er insbesondere die Verdienste S. Majestät des Königs für die Hebung des jugoslawischen Bauernstandes, der nun in der neuen, glücklicheren Ära seine Lebenskräfte gewinne.

Besonders scharf wandte sich Redner gegen die Umtriebe der Emigranten. Von diesen Verrätern habe sich das kroatische Volk schon lange losgelöst.

Vor Schluß der Versammlung brachte Kovadevič eine Eideserklärung der Treue zu König und Vaterland zur Verlesung, die von der riesigen Menschenmasse entblühten Hauptes angehört und mit frenetischem Beifall angenommen wurde. Ebenso begeistert wurde die Abwendung einer Ergebnistabelle an den Ministerpräsidenten beschlo-

### Ein neuer Mord der S. P. U.

Rom, 8. Dezember.

Samstag wurde der Sekretär der hiesigen sowjetrussischen Botschaft tot aufgefunden. Anfangs glaubte man, es handle sich um einen Selbstmord. Bald konnte aber die Polizei die Feststellung machen, daß im Laufe des Freitags mehrere russische Geheimdetektive, Mitglieder der berühmtesten politischen geheimen Polizei, in Rom eingetroffen waren, um hier eine Verratsaffäre zu untersuchen. Die Geheimpolizisten seien schließlich zur Überzeugung gelangt, in dem Sekretär der Botschaft einen Hauptschuldigen erblickten zu können, worauf sie beschloßen hätten, diesen Schädling des Sowjetregimes aus der Welt zu schaffen, bevor er Schaden anrichte.

### 108 Frauen neben gemeinsam in den Tod

Sondun, 7. Dezember. Aus Hongkong wird gemeldet, daß 108 Frauen aus verschiedenen Dörfern auf Formosa einen gemeinsamen Selbstmord verübt haben. Nach den letzten Massakres, die von Kopflägern von Formosa auf eingewanderte Japaner verübt worden sind, wurde eine umfassende Verfolgung der Aufständischen durch Militär vorgenommen. Nach uralter Ueberlieferung der Einheimischen müssen sich die Frauen selbstmorden, wenn die Männer im Kampfe besiegt wurden oder in bedrängte Lage geraten. So versammelten sich 108 Frauen aus verschiedenen Dörfern und machten ihrem Leben durch Gift ein Ende.

### Schätze aus der römischen Republik- und Kaiserzeit

Sensationeller Fund in Pompeji.

Rom, 7. Dezember.

Aus Pompeji kommt die Nachricht über einen bei der Fortsetzung der dortigen Ausgrabungen gemachten sensationellen Gold- und Silberfund, der alle bisherigen Funde dieser Art in den Schatten stellen soll. In den Kellerräumen eines Hauses der Via Abundantia, in dem erst vor kurzem eine wertvolle Apollostatue und besonders wertvolle Fresken gefunden worden waren, stieß man auf eine Truhe, um die herum alle Gold- und Silbergegenstände zerstreut lagen.

Unter Leitung des Professors Majuri v. staatlichen Ausgrabungsamt wurde der Lavastaub sorgfältig abgehoben und Schaufel für Schaufel gesiebt. Man fand zahlreiche goldene und reich ziselerte Armbänder, drei Paar schwere goldene Ohrgehänge, viele eibsteinbesetzte goldene Ringe, goldene Halsketten, Gold- und Silbermünzen aus der Republik- und Kaiserzeit.

Sodann barg man ein vollständig erhaltenes goldenes Hochgeschloß für vier Personen, bestehend aus Polalen, großen und kleinen Tellern und Schüsseln, Silbergabeln, Löffeln und Zulangeräten, Silberleuchtdüpfen, Silberspiegel, Silberfaßbenbüschen und Duftflaschen und vieles andere mehr, dessen Gesamtwert sich rein gewichtsmäßig noch nicht abschätzen läßt. Der im Pariser Louvre gehütete Schatz von Vespereale soll nicht entfernt an den Reichtum dieses pompejanischen Fundes heranreichen.

### Verurteilt und begnadigt

Das Urteil im Moskauer „Schauprozeß“

Moskau, 8. Dezember.

Samstag spät abends wurde das Urteil im Prozeß gegen die sogenannte Industrieparte gefällt. Die Beratung des Gerichtshofes vor der Urteilsfällung dauerte, von kleineren Unterbrechungen abgesehen, nicht weniger als 36 Stunden. Das Interesse des Publikums war so gewaltig, daß das Gerichtsgebäude in den letzten Stunden von den Leuten förmlich belagert wurde. Fortwährend kam es zu Demonstrationen, wobei immer von neuem der Ruf nach der Todesstrafe laut wurde.

Die Urteilsverkündung selbst fand diesmal in einer Form statt, wie man sie bisher noch nicht gesehen hatte. Der Präsident des Gerichtshofes stand vor dem Mikrophon, als er das Urteil verkündete, so daß nicht nur

Rußland, sondern die ganze Welt Zeuge dieses Ereignisses sein konnte.

Die fünf Hauptangeklagten mit Namfin an der Spitze wurden zum Tode verurteilt, während die übrigen Angeklagten Kerkerstrafen bis zu 10 Jahren erhielten.

In der Urteilsbegründung benützte der Vorsitzende neuerdings die Gelegenheit zu einem Angriff auf England und Frankreich, denen er zum wiederholten Male vorwarf, an einer Verschwörung gegen die Sowjets mitgewirkt zu haben.

Gleich nach der Urteilsverkündung reicheten die Verteidiger der Hauptangeklagten Guadagnese ein, denen mit Rücksicht auf die Haltung der Angeklagten stattgegeben wurde. Die Todesstrafe wurde in eine zehnjährige Kerkerstrafe umgewandelt.

### Barthous Mission gescheitert

Arbeitsminister Naval mit der Kabinetsbildung betraut

Paris, 8. Dezember.

Nachdem Poincaré die ihm vom Präsidenten angebotene Aufgabe zur Kabinetsbildung abgelehnt hatte, wurde der ehemalige Ministerpräsident Barthou ersucht, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Barthous Chancen wurden aber in politischen Kreisen schon von allem Anfang an nicht hoch bewertet. Er gehört nämlich zu jenen Politikern, die sowohl im

Senat, als auch in der Kammer nicht viele Freunde besitzen. Es war also schon vorauszusehen, daß Barthous Mission scheitern mußte. Barthou mußte schließlich auch selbst einsehen, daß seiner Mission kein Erfolg beschieden sein könne. Heute legte er daher das Mandat in die Hände des Präsidenten zurück, worauf dieser den Arbeitsminister Naval zu sich kommen ließ und ihn mit der Kabinetsbildung betraute.

### Atlantis wird gesucht

Die größte Tauchexpedition aller Zeiten

Eines der ältesten Geheimnisse der Menschheit soll endlich den Tiefen des Meeres entziffert werden. Es wird zurzeit eine englische Tiefsee-Expedition ausgerüstet, die die Aufgabe hat, das sagenhafte, vor Jahrtausenden im Atlantischen Ozean versunkene Land Atlantis zu finden. Diese Expedition ist das größte archäologische Unternehmen unserer Zeit.

Einst konnte ein großer Teil der Entfernung nach Südamerika auf trockenem Lande zu Fuß zurückgelegt werden. Denn zwischen diesen beiden Kontinenten, wo heute ein riesiger Ozean liegt, befand sich, wenn

man alten Sagen Glauben schenken darf, ein großer Inselkontinent, der wohl kaum kleiner war als das heutige Australien, aber sehr viel dichter bevölkert, kultivierter und mächtiger.

### Kindern Kaffee?

Ja, aber nur den gesunden

KAFFEE HAG



ist der gefährlichste Weg, durch welchen die Krankheitserreger in unseren Körper eindringen können. Im Kaffeehaus schützen Sie sich am besten vor Schnupfen, Influenza und Halskrankheiten durch den regelmäßigen Gebrauch der wohlschmeckenden Doktor Wander's Anacot-Pastillen. Erhältlich in allen Apotheken. Preis der kleinen Phiole Din. 8.—, der großen Phiole Din. 15.—.

Die einzige ausführlichere Nachricht von Atlantis gibt Platon im „Timäus“ und im „Kritias“. Was Dichtung daran ist und was Wahrheit, läßt sich natürlich heutzutage kaum auseinanderhalten. Es ist aber zweifellos verkehrt, das Kind mit dem Bade auszuschütten und die ganze Atlantisage in das Gebiet der Fabel zu verweisen, aus dem sie Plato nur geholt, um seine staatsphilosophischen Ideen um's ungestörte entwickeln zu können. Zu Platons Zeiten hatte Atlantis natürlich schon längst zu bestehen aufgehört. Die sagenhafte Form, in der die Atlantiskunde auf Plato überkam, kann sehr gut vier bis fünf Jahrtausende zurückliegen. Auf Atlantis sollen Könige geherrscht haben, die mit Ägypten und Griechenland Krieg führten. Das Europa zugewendete Gestade des Kontinents lag angeblich in der Nähe der Herkules-Säulen. Die Insel, die eines der reichsten und mächtigsten Reiche der Erde trug, ist dann von einem Tag auf den anderen durch Erdbeben und Meeresüberflutung untergegangen. Als Gewährsleute für seine Angaben nennt Platon Solon und die ägyptischen Priester mit ihren Jahrbüchern.

Die Wissenschaft hat der Atlantisage lange ablehnend gegenübergestanden. Man hielt es für ausgeschlossen, daß etwa die Inselgruppen der Kanaren und Azoren die Ueberbleibsel dieses märchenhaften Kontinents sein sollten, weil Fauna und Flora

dieser Insel zu große Unterschiede aufweisen. Man verlegte die Existenz eines solchen verunkelten Festlandes in die Tertiärzeit. Heute lassen die moderne Paläontologie, die Erforschung des Meereslebens und die moderne Gesteins-evolutionslehre die Atlantis-sage als durchaus plausibel erscheinen.

Die große Atlantis-Expedition des Grafen Byron H. de Prorof dient vor allem archäologischen Zwecken. Es ist die größte Tiefsee-Expedition, die bisher ausgerüstet wurde, und die kostspieligste dazu. Das eigentliche Expeditionsschiff ist eine Yacht von 60 Meter Länge. Zu dieser Yacht gehört eine große, moderne Taucherglocke und ein sie begleitendes Unterseeboot modernster Konstruktion. Die Yacht selbst weist als Besonderheiten eine besonders starke Windvorrichtung für die in die Tiefe des Meeres hinabzulassende Taucherglocke auf und schließlich ein besonders widerstandsfähiges Beobachtungsfenster am Schiffsboden. Das weitaus Interessanteste ist die Taucherglocke. Sie ist eine deutsche Erfindung und Konstruktion. Es ist ein sogenanntes Hartmannsches Tief-Tauchgerät, mit dessen Hilfe man ohne Gefahr angelich Tiefen bis zu 750 Meter erreichen kann. Diese Taucherglocke ist ein wahres Wunderwerk der Ingenieurkunst. Sie hat eine unten stark abgeflachte Eisform und enorm dicke Wände, um dem Wasserdruck in solchen Tiefen widerstehen zu können. Auf einem Drehstuhl innerhalb dieser Taucherglocke sitzt der Beobachter. Er hat drei Fenster, die ihm ein genügendes Blickfeld nach allen Richtungen hin gewähren. Die nötige Lufterneuerung erfolgt durch Sauerstoffflaschen, weil eine direkte Luftzufuhr in solche Tiefen nicht mehr möglich ist. Nach oben führt eine an das Leitseil angeschlossene Telefonleitung, die dem Beobachter und dem Kontrollpersonal fortwährend die direkte Verbindung ermöglicht. Innerhalb der Taucherglocke herrscht gleichmäßig ein- und derselbe Luftdruck; es ist deshalb ein direktes, stappensloses Auf- und Absteigen möglich. Um aber so große Tiefen erreichen zu können, ist die Glocke mit einer an ihrem Fuße angebrachten elektrisch betriebenen Schiffsschraube versehen.

Die eigentliche Tätigkeit des Beobachters in der Taucherglocke besteht im Photogra-

phieren. Zu diesem Zwecke ist im Innern eine große Filmkamera angebracht, deren Objektiv eine selbständige Öffnung nach außen hat. Die nötige scharfe Beleuchtung des Meeresbodens erfolgt durch eine vom Schiff aus verstellte Tiefseelampe, die die Leuchtkraft eines starken Scheinwerfers hat und auf Wunsch des Beobachters in der Taucherglocke nach allen Richtungen hin gedreht werden kann.

Das begleitende Unterseeboot ist für Landungen auf dem Meeresgrund eingerichtet. Dort in der Tiefe werden ihm dann Taucher mit widerstandsfähigen Tauchpanzern entsteigen und die Meerestiefe nach Trümmern der Atlantiskultur untersuchen. Man wird dort unten mit Sauerstoffgefäßen und elektrisch. Kranen arbeiten. Die Funde werden dann mit Eisenketten umgeben und an die Oberfläche gezogen. Die Taucher werden nur kurze Zeit, bis zu 20 Minuten arbeiten, um keine gesundheitlichen Störungen zu erleiden. Sie werden dann jeweils durch neue abgelöst.

Oben aber, an der Brüstung der Yacht, werden die Archäologen stehen und mit Herzklappen darauf warten, daß ein alter Traum der Wissenschaft Wirklichkeit wird, und die Meerestiefe ein Geheimnis preisgibt, das sie Jahrtausende gehütet hat.



### Lofales

#### Fataler Irrtum

Samstag nachmittags widerfuhr dem 62-jährigen, in der Betnauvka cesta wohnhaften Pensionisten Anton N a b e r g o j ein fatales Mißgeschick. Um dem gewohnten Nachmittagskaffee eine bessere Wirkung zu geben, wollte er diesem etwas Skiwowitj beimengen. Ein Zufall wollte es aber, daß er unvorsichtigerweise anstatt Branntwein konzentrierte Salzsäure hinzumischte. Ahnungslos trank Nabergoj den giftigen Kaffee. Die

Wirkung war furchtbar. Unter furchtbaren Schmerzen brach Nabergoj zusammen. Die sofort alarmierte Rettungsabteilung überführte ihn umgehend ins Allgemeine Krankenhaus, wo ihm der Magen noch rechtzeitig gereinigt werden konnte.

Herren- und Damenfriseursalon  
**TAUTZ & ZAHRADNIK**  
empfehlen sich. — Abonnement in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 16300

### Das Ende einer romantischen Autopartie

Die 41-jährige, in der Slovenska ulica wohnhafte Angestellte Mathilde M. stand vorgestern abends im Mittelpunkt einer romantischen Autofahrt. Jrgendwo machte sie Samstag abends die Bekanntschaft mit einem auswärtigen Kraftwagenlenker, der sie schließlich zu einer kleinen Autopartie gegen „Süden“ einlud. Sie hatte keinen Grund, diese Vergnügungsfahrt abzuschlagen und wenige Minuten darauf hatten die beiden schon die Stadtperipherie erreicht. Was jetzt eigentlich weiter geschah, kann man und wird man auch schwer feststellen können. Ob so oder so, ist eigentlich Nebensache. Ihr wurde schließlich die Fahrt im Dunkel der Nacht zu dumm und ohne viel zu überlegen, sprang sie kurzerhand vom fahrenden Kraftwagen. Der erschrockene Wagenlenker hielt sofort an und brachte die Verletzte nach Hause. Da sich aber die Beschädigungen — sie erlitt Verletzungen am Kopfe und an den Gliedmaßen — als schwer erwiesen, mußte sie noch im Laufe desselben Tages ins Krankenhaus gebracht werden.

#### Maria Feltich-Frankheim †.

In Ljubljana ist Sonntag abends die Inhaberin eines der ältesten Damenfriseursalons Jugoslawiens, Frau Maria F e l t i c h - F r a n k h e i m, im schönen Alter von 75 Jahren gestorben. Die Verbliebene, die sich allseits größter Beliebtheit und Verehrung erfreute, ist bekanntlich die Mutter der hiesigen Damenfriseurin Frau Maria Feltich-Frankheim sowie des Ljubljanaer Rechtsanwaltes Herrn Dr. Otto Feltich-Frankheim und des Ingenieurs der Bleiwerke in Prevalje Herrn Ing. Viktor Fel-

tich-Frankheim. Friede ihrer Asche! Den schwer getroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

#### Trauriger Urlaub.

Der 21-jährige Soldat Franz B e i g o t, der zurzeit seine Militärdienstzeit abdiene, weilte dieser Tage auf Urlaub in Ruše. Gestern mittags wurde er von mehreren Burtschen ohne irgendeinen Grund attackiert. Im darauffolgenden Handgemenge erlitt Beigot eine schwere Verletzung. Jemand hatte ihm ein langes Messer in den Rücken gestochen, wobei auch die Lunge schwer verletzt wurde. Beigot wurde einstmweilen ins hiesige Militärhospital gebracht.

• **Trenchcoats, Ueberzieher, Subertusmäntel, Lederröcke, Felle, Mäntel, Schneeschuhe, Schneestiefel, Galoschen sowie sämtliche Wollstoffwaren. Teilzahlung. Ornik, Maribor, Koroska 9. 14519**

#### Das Söhnchen des Boxers.



Peter: „Unterhalb des Gürtels darfst du doch nicht schlagen, Papa, sonst lasse ich dich disqualifizieren.“

Werdende Mütter müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu beseitigen trachten. Vorkände von Unversitäts-, rauenkliniken haben übereinstimmend das echte Franz-Josef-Wasser, da es leicht einzunehmen ist und die mild östnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenwirkungen sicher eintritt.

# Ein Stück Weltkrieg

## Geheimdienst hinter der Front Solonagezentrale Brüssel

(Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36.)

Seine Mutter war gestorben, der Bengel war wild und ohne Erziehung aufgewachsen. — Er war brutal — herrisch, v e r s c h l a g e n und hatte es durchgesetzt, daß der geizige Alte zustimmte, als er die hübsche Lydia aus Lede als Braut ins Haus brachte, das arme Mädel, das die Mutter und sich durch Spitzenlappeln ernährte.

Das Herz hatte auf beiden Seiten nicht gesprochen. Weil Lydia das schönste Mädchen weit und breit war, wollte der junge Bauer die Lydia zur Frau. Und damit basta. Die Mutter hatte der Tochter zugeredet und mit schwerem Herzen hatte das Mädchen sich gefügt, obwohl es im Grunde der Seele den rohen und oft betrunkenen Bernard verabscheute.

Dabei kannte die Eifersucht Bernards keine Grenzen. Sie durfte allein nirgends hingehen. Als im Frieden noch manchmal getanzt worden war, durfte sie mit keinem anderen Burschen tanzen und manchmal gab es neben den großen Räuflern schwere Schlägereien.

Bernard war fünfundsiebenzig Jahre alt und in dem frauenlosen Haushalt auf dem Polder konnte Lydia sich schon nützlich machen. Erst hatte Weihnachten die Hochzeit sein sollen, aber war der Krieg gekommen. Na, der würde ja bald zu Ende sein, dann könnte gleich im Frühjahr das Freudenfest gefeiert werden!

Der Kotten, auf dem Bernard wohnte, lag etwa eine Viertelstunde von Geede entfernt im sogenannten Wiesenpolder. Die Necker des Hofes liefen bis an die Grenze. Einiges Pachtland lag auf holländischem Boden.

Auf Bernards Gut war eine halbe Kompanie des Potsdamer Landsturm-Bataillons untergebracht worden. Das gab's viel Arbeit und so kam es, daß Bernard sich ein paar Tage nicht mehr bei seiner Braut hatte sehen lassen.

Bernard verstand es, sich mit dem Feld-

wedel und den Unteroffizieren gut zu stellen. Er besorgte ihnen alles, was sie haben wollten, aus Holland. Vor allem besorgte er Wein, das er an einer sicheren Stelle über die Grenze brachte. Als Gegenleistung durfte der alte Verwillgen sein auf holländischem Boden liegendes Pachtland bearbeiten, was den andern Bauern streng untersagt war.

Bernard hatte bald von seiner hübschen Braut erzählt, und so hatte ihm der Feldwebel den Befehl gegeben, — halb im Scherz und halb im Ernst, — die Braut aufs Gut zu holen. Er gab ihm zwei Unteroffiziere mit, um den Verbungen Bernards mehr Nachdruck zu verleihen.

„Kommt mir nicht ohne Braut zurück“, hatte er noch im Scherz nachgerufen.

So standen die vier sich jetzt gegenüber.

„Lydia, mach dich fertig. Du mußt mitkommen in den Polder. Ich habe jetzt jede Nacht in Holland zu tun und du sollst mich begleiten. Wir können sehr viel Geld zusammen verdienen, und von den Deutschen haben wir viele Vorteile.“

Lydia antwortete ganz ruhig: „So lange ich deine Frau nicht bin, komme ich nicht zu dir. Und für die Deutschen kann ich nicht arbeiten. Was würden meine beiden Brüder sagen, wenn ich für die Feinde Lebensmittel holen wollte! Spare dir jedes Wort. Ich bleibe bei der Mutter.“

Bernard wollte sich auf das Mädchen stürzen, die Unteroffiziere hielten ihn zurück und gaben ihr recht. Dann verließ er mit einem Fluch das Haus, die Unteroffiziere grüßten freundlich.

Auf der Straße geriet der Bursche erst recht in Wut. Er fühlte die Niederlage und wollte noch einmal zurück, aber die Unteroffiziere hielten ihn fest, denn sie mußten in einer Viertelstunde zum Appell antreten.

Im „Goldenen Engel“ hatte man die Szene beobachtet. Die Wirtin, die täglich Mutter Maffelin mit Lydia gemeinsam aus dem Bett trug, erzählte Franz Bink von dem Ver-

hältnis der ungleichen Brautleute und Franz empfand tiefstes Mitleid. Jetzt ging Frau Bergouwen zu Lydia hinüber, und sie fand das Mädchen weinend an der Mutter Bett.

Am folgenden Tag, es war ein Sonntag, saßen Baas Bergouwen, Franz und Wardje im „Goldenen Engel“ und besprachen den schrecklichen Orlog.

Wardje, — mancher Soldat wird sich seiner erinnern, — war der kleine bucklige Mann, der das Vertrauen der Deutschen besaß. Er war früher Briefträger gewesen, kannte jedes Haus, jeden Menschen und jeden Ort an der holländischen Grenze.

Da traten Bernard und mehrere Soldaten ein und verlangten Bier.

Die Wirtin bediente sie. Man merkte bald, daß Bernard schon zuviel getrunken hatte. Er fing an zu pöbeln und zu randalieren.

Er sah Wardje und wandte auf ihn zu: „He! Der kleine Budel ist auch da!“ — Er klopfte ihm auf den Hinterkopf: „He! Wenn das ein Kasten mit Gold wäre!“

„Wäre ich kein Krüppel und so ein strammer Bursche wie du, wäre nicht hier. Ich kämpfte jetzt an der Yser!“

Bernard erhob den Arm, um Wardje zu schlagen.

Im gleichen Augenblick war Franz Bink aufgesprungen. Er stellte sich zwischen Bernard und Wardje und rief:

„Nimm dich in acht! Rühre den Wardje nicht an!“

„Was willst du, fremder Hinkelott dann, he?“

„Lieber ein Hinkelott und Soldat gewesen sein, als ein elender Schmuggler zu sein!“

„Verdamm!“ fluchte Bernard! „Meinst du mich?“

„Ein anderer wird wohl nicht hier sein.“

Sie wollten sich jetzt auf einander stürzen, da trat der Baas zwischen sie und forderte Bernard auf, sich auf seinen Stuhl zu setzen, oder das Haus zu verlassen.

„Gut, dann gehen wir“, rief der Bursche. „Wir können unser Bier auch wo anders trinken!“

„Ja, geht nur“, antwortete der Baas. „Dein Geld brauch ich nicht.“

„So, warum nicht?“ — rief Bernard lauernd.

„Weil Blut dran klebt“, schrieb Franz Bink.

„Das wirst du mir büßen!“ schrie der junge Bauer mit hochrotem Kopf, doch die Soldaten zogen ihn mit sanfter Gewalt aus der Tür.

So begann die Todfeindschaft zwischen Franz Bink und Bernard Verwillgen.

Als sich die Wirtin mit Soldaten angefüllt hatte, ging Bink auf die Straße. Ihn trieb es zu Lydia. Und da sah er sie auch schon. Sie wollte zur Vesper gehen.

„Ich weiß schon alles, was sich drüben zugetragen hat. Ich hätte dich klüger gehalten. Bernard wird seine Drohung wahr machen.“

Mit diesen Worten ließ sie den traurigen Bink stehen, der sich dann auch langsam auf den Weg machte und an einer starken Liebe trankte, der er nicht mehr Herr werden konnte.

Er irte planlos an der Grenze entlang, ging zur Kirche zurück, sah Lydia vom weitem in der hereinbrechenden Dunkelheit schreien und dann zog er wieder fort, unruhig in Qual und Schmerzen.

Was war er, — ein armer Krüppel! Und drüben regierte der reiche Bauernsohn über Gefinde und Vieh!

Es war schon Abend, als er zu seinem Quartier zurückkam.

Es war wie immer.

Wieder würde eine schlaflose Nacht kommen, in die von ferne der dumpfe Donner der Geschütze hereingrollte.

Er lehnte sich an eine Tagushede, die den kleinen Garten des „Goldenen Engel“ umfriedete, und weinte. Weinte, um sich das übervolle Herz zu erleichtern. Er weinte um die zer Schlagene Heimat, um sein Krüppeltum, um seine ungelährte, große, ausschließliche Liebe zu Lydia.

Die Wirtin sah ihn und rief ihn leise an. Er sollte etwas essen. Aber er wollte nicht. Er schämte sich, daß die Frau ihn weinend gefunden hatte.

Er ging in sein Zimmer und saß noch lange am offenen Fenster. Er sah zu Lydias Haus hinüber.

Bernard hatte seine Braut am Abend aufgesucht und ihr erzählt, daß Bink und Wardje ihn zu Unrecht des Schmuggels verdächtigt hätten.

(Fortsetzung in der Sonntagsnummer.)

tigt hätten.

# Sport vom Sonntag

## Der Winterfaison entgegen...

### Der Pappschnee enttäuscht die zahlreich ausgezogenen Skifahrer — Hochbetrieb in allen Berggäulen

Maribor, 8. Dezember.

Nach den bescheidenen Vortrainings anlässlich der vorletzten Schneefälle hatte der letzte Neuschnee, der Berg- und Tal mit einer ziemlichen Schneedecke versorgte, gestern und heute die meisten Skienthusiasten vom eintrübigen Sommerschlaf erwachen lassen. Auf den Kuppen und Hängen unseres Bacher-Skiparadieses hatten sich an beiden Tagen unzählige Gruppen und Gesellschaften eingefunden, um den ersten Winterfreuden entgegenzueilien.

Leider kam die Mehrzahl der ausgezogenen Skifahrer nur wenig auf ihre Rechnung, so daß die Enttäuschung diesmal überwiegend war, da überdies ein unausgeglichener Föhn beide Tage den Aufenwind im Freien stark beeinträchtigte.

Trotzdem war die Situation durchaus nicht trostlos. In den obersten Lagen des grauen „Orni vrh“ (1543 m) machte unser gewiegte Meisterfahrer Dr. Berger einen vor Wind und Nässe geschützten Schneehang ausfindig, in dessen herrlichen Pulver bald das bunteste Treiben herrschte. Die nunteren Vertreterinnen des stärkeren schneesicheren Gassenmaria talwärts, anderseits führten die Herren mit erstaunlichem Eifer die schwersten Stücke aus der Kunst des Schneeports vor. Unter Schnee wurde allein noch in der unheimlichen „Siforica“ (1251 m) vorgefunden, wo allerdings das schwierige Terrain jede größere Entlastung

unmöglich machte. Ansonsten standen beide Tage im Zeichen großangelegter Führungsläufe, die sich allerdings angesichts der stellenweise fast unmöglichen Orientierung zu wahren Irrfahrten gestalteten. Selbstverständlich war das Wiedersehen der bereits „tot“ geglaubten Kameraden und Kameradinnen in den idyllischen Hütten umso herrlicher.

Die längste Tour legte eine Abteilung der Wintersportsektion des Slowenischen Alpenvereines zurück. Dieselbe führte von den Hängen des „Orni vrh“ über die Kuppe des „Jezerski vrh“, über die weiten Schneefelder der „Planinka“ zur „Peleš“-Hütte. Trotz des dichten Nebels und Schneegestöbers kamen alle Teilnehmer wohlbehalten am Ziele an. An der obigen Fahrt war auch der S. S. R. Maribor namhaft vertreten. Eine interessante Wanderfahrt unternahm auch eine holländische Skifahrerriege des Mariborer Skiclubs, die vom „Peleš“ über die verschneiten Schneefelder der „Kocla“ und „Planinka“ nach So. Lovrenc führte. Eine größere Gruppe aus Lubiana durchquerte ferner die Route „Selska Jopa“ — „Planinka“.

Aber auch bei allen Hütten ging es lustig zu. Vielleicht den relativ größten Verkehr hatte diesmal das provisorische Schutzhäuschen am „Jezerski vrh“ aufzuweisen, wo über 30 Personen ein angenehmes Bival fanden.

Deutsche Sendung. — 20: Konzert. — Stuttgart, 19.50: Blasmusik. — 20.30: Wiener Uebertragung. — 21: Musikalische Versuchsstunde. — Frankfurt, 20.30: Wiener Uebertragung. — Berlin, 19.20: Gesangsvorträge. — 20: R. Strauß' Oper „Salome“. — Langenberg, 17.15: Konzert. — 18.40: Französische Unterhaltung. — 19.45: Werke von Joh. Strauß. — 20.30: Intermezzo. — Anschließend: Fortsetzung des Konzertes. — Prag, 16.30: Nachmittagskonzert. — 20.30: Liederkonzert. — 21: Kammermusik. — 21.30: Klavierkonzert. — Mailand, 19.30: Buntes Konzert. — 20.30: Tanzmusik. — 21: Kammermusik. — München, 20.30: Wir hören Lebensvorgänge. — 21: Schallplattenmusik. — Budapest, 19: Fieber aller Völker. — 19.30: Konzert. — Paris, 17.45: Symphoniekonzert. — 19.25: Schallplattenmusik. — Paris, 20.20: Konzert.

## Aus aller Welt England, ein Hundeparadies

Die Hundezucht ist eine der beliebtesten Passionen der Engländer. Ein Durchschnitts Engländer geht des öfteren an einer Kunstausstellung gleichgültig vorüber, unterläßt es aber nie, eine Hundeausstellung zu besuchen. Nirgends in der Welt erfreut sich der Hund einer solchen Beliebtheit und wird so gepflegt, wie gerade in England. Abgesehen von den vielen Geschäften, in denen raffige Hunde verkauft werden, führen die großen englischen Warenhäuser besondere Hundesteckbriefe, in welchen alle Gegenstände des Hundebedarfes feil geboten werden. Zu diesen Gegenständen gehören z. B. Hundekoffer. Sie haben das Aussehen einer eleganten Hutschachtel. Beim Aufklappen verwandelt sie sich aber in ein schön ausgestattetes Hundehöckerchen. In einem Futteral, das an der Seite angebracht ist, wird das Zubehör des Hundes aufbewahrt, und zwar Kamm, Bürste, Leine, Kette usw. In den reichen englischen Familien erfreuen sich die Hunde der größten Bequemlichkeiten. Sie wohnen in eleganten kleinen Hütten aus lackiertem Holz und schlafen manchmal auf Seidentkissen, deren Farbe mit der der ganzen Hütte übereinstimmen muß. Wer nicht imstande ist, 150.— Mark für eine solche Hundehütte auszugeben, kauft seinem Favoriten eine bequeme Matratze aus echtem Koffhaar. Manche englische Lady läßt unter keinen Umständen ihren Lieblingshund aus einem gewöhnlichen Teller fressen, Kristall- und Porzellanhundegeschirr ist in den reichen englischen Häusern keine Seltenheit. Die Luxus Hunde tragen bei den Autofahrten ihrer Herrin Sportkleidung. In der letzten Zeit verbreitete sich in England die Mode, den Hunden Reisebrillen anzulegen. Dieser Brauch wird erfahrungsgemäß ohne besonderen Enthusiasmus aufgenommen. Den Höhepunkt dieses Hundekultes bilden allerlei Hundegeschenke, die gleichfalls in den Hundesteckbriefen der Warenhäuser ausliegen. In bunten Schachteln, die die Aufschrift „Amiemy tr“ artigen Hund“ tragen, liegen Halsbänder, Ketten, Schleifen, Polar-

den und selbstverständlich verschiedene Lederbissen sowie auch Spielzeuge, alle Dinge, die das treue Herz des Hundes und noch mehr das seines Besitzers erfreuen. Wahrhaftig, in wohlhabenden englischen Kreisen geht es heutzutage den Hunden viel besser, als manchem Arbeitslosen in der Londoner Armeugegend White-Chapel.

## Der Ruhm von Scotland-Yard verblaßt

Die englische Presse führt immer heftigere Klagen gegen Scotland-Yard, die weltberühmte Kriminalabteilung der Londoner Polizei, in deren Reich sich in letzter Zeit Zeichen des Verfalls bemerkbar machen. Bis vor kurzem galten die Kriminal-Agenten u. Detektive von Scotland-Yard als die besten der Welt. Die letzten zwei Jahre sind aber für die ruhmreiche Tradition der Londoner Kriminalpolizei verhängnisvoll geworden. In den letzten Monaten wurde in London eine Anzahl schwerer Verbrechen begangen, ohne daß es dem Scotland-Yard gelingen konnte, auf die Spur der Verbrecher zu kommen. Auch im Jahre 1929 sind 9 sensationelle Morde unaufgeklärt geblieben. Vor Jahresfrist erregte ein Giftmord das größte Aufsehen in England. Eine ganze Familie — Vater, Mutter und zwei Töchter — fiel dem Verbrecher zum Opfer. Die Täter konnten bis heute nicht entdeckt werden. Auch der sensationelle Mord an einem jungen Mädchen, Mary Beroyd, das in einem Heim in der Nähe Londons mit einem Seidenstrumpf erstickt wurde, bleibt ein Rätsel für die Polizei. Die englische Presse brachte vor kurzem ein ganzes Verzeichnis solcher Aufsehen erregender Verbrechen, um deren Aufklärung Scotland-Yard sich erfolglos bemüht hatte. Die Blätter werfen der Zeitung Scotland-Yards vor, daß sie sich zu sehr mit wissenschaftlich-kriminalistischen Methoden besaßt und dadurch den gesunden Instinkt, der dem Kriminalisten die größten Dienste erweist, vernachlässigt. Es werden zu viele chemische Untersuchungen gemacht, es wird eine zu große Bedeutung den Fingerabdrücken und den mikroskopischen Analysen beigegeben, behaupten die Kritiker von Scotland-Yard. Während die interessantesten unerhörten Forschungsexperimente bei Scotland-Yard ausgeführt werden, vermag die Londoner Kriminalpolizei nur das eine nicht: Verbrecher zu finden.

## Alternde Verjüngung

Widi Baum:

Als ich 18 Jahre war, schrieb ich die Novelle einer alternden Frau, noch schön, aber schon etwas müde, einer Frau, die melancholisch ihre allerletzte Liebe erlebt. „Eine Frau von 28 Jahren“ schrieb ich ohne Besinnen, legte die Novelle in die Schublade und vergaß sie dort. Ich selber war, wie gesagt, 18. Als ich 26 war, fand ich das Manuskript wieder, lächelte ein wenig, machte aus 28 Jahren kurzerhand 32 und schickte die Novelle an eine Zeitung. Als ich 34 wurde, sollte die Novelle in Buchform erscheinen, ich las Korrektur. Ich wurde nachdenklich. 34 Jahre — alternde Frau — letzte Liebe — nun gut: ich entschloß mich, sie 38 vorüber sein zu lassen.

Jetzt soll die Novelle neu aufgelegt werden. Ich las sie aufmerksam durch. Ich wunderte mich. Ich überlegte hin und her. Das ist ja Unsinn, dachte ich. Mit 38 schon müde? Noch nicht 39 und schon die allerletzte Liebe? Da stimmt etwas nicht.

Und kurz und gut, ich schrieb hin, daß die Frau 46 zu sein habe.

Es war mein 42. Geburtstag, an dem ich diese Änderung vornahm...

## Aphorismen um die Frau

Zu bekennen, daß man gelogen hat, ist eine traurige Wahrheit, aber sie ist besser als eine neue Lüge.

Die Würden vieler Menschen sind nichts weiter als die Anerkennung für die Arbeit die andere geleistet haben.

Der schärfste Geistesblitz ist wirkungslos, wenn er auf einen Stümper niederfährt. Der geistig Dürre würdet nicht.

Das Gedächtnis der Frau ist merkwürdig konstruiert: sie erinnert sich nur an das, was sie vergessen sollte, und vergißt alles, woran sie sich erinnern sollte

## Auswärtige Spiele

Zagreb: Gradjanski—Paš 1omb.—Primorje 3:0 (1:0); Viktoria—Grafičar 5:0; Paš—Eisenbahner 6:4.

Beograd: B. S. R.—Grafičar 6:0; Jedinstvo—Džikić 5:2.

Bras: Sturm—G. M. R. 1:0; Sportklub—Pašani 3:2.

Wien: Nicholson—B. M. C. 6:2.

Prag: Rapid (Wien)—D. F. C. 2:2; Slavija—Rapid 2:0; Sparta—Zhenica (Brünn) 8:0; Bohemians—Sladno 4:4.

Temesvar: B. M. C.—Ritenfia 3:1.

## Radio

Dienstag, den 9. Dezember.

Ljubljana, 12.15: Schallplattenmusik. — 13: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Deutsch. — 20: Zagreber Uebertragung. — 22: Leichte Musik. — Vegrad, 17.30: Nationalmusik. — 19.30: Deutsch. — 20: Abendkonzert. — 20.30: Wiener Uebertragung. — 21: Zagreber Uebertragung. — 22.30: Schallplattenmusik. — Wien, 15.20: Schallplattenkonzert. — 19.35: Eine musikalische Unterhaltungsstunde im Jahre 1830. — 21.10: D. W. Haubs Klage „Der arme Matrose“. — 22: Schallplattenkonzert. — Graz, 19.35: Symphoniekonzert. — Vrses la u, 20: Zur Unterhaltung. — 20.30: Wiener Uebertragung. — Brünn, 18.20:

## Der Balkan-Cup

Griechenland—Bulgarien 6 : 1.

Athen, 8. Dezember.

Die Wettkämpfe um den Balkan-Cup wurden gestern in Athen wieder weitergeführt. Die Gegner waren Griechenland und Bulgarien. Nach einem äußerst bewegtem Spiel, welches der Beograder Schiedsrichter Kuzi vorzüglich leitete, blieben die Griechen mit 6 : 1 glatte Sieger. Dem Kampfe wohnten über 20.000 Zuschauer bei. In der Tabelle führt Rumänien vor Griechenland, Jugoslawien und Bulgarien.

## Staatsmeister „Concordia“ geschlagen

„Grabjanski“ triumphiert mit 4 : 0.

Zagreb, 8. Dezember.

Im gestrigen Meisterschaftsspiel „Concordia“—„Grabjanski“ mußte der Staatsmeister eine sensationelle 0 : 4-Niederlage in Kauf nehmen. „Grabjanski“ scheint nun wieder seine ruhmreiche Hochform wieder zu erreichen.

## Wie einfach

können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft u. Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenschaftlichen Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten: der vortrefflichen, einzigen Wochenschrift ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei. — Sie werden daran Ihre Freude haben und der Umschau-Lesegemeinschaft sicher schnell beitreten.



Früher Winter in den Bergen

# Suchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Maria Fuchtwanger, Halle a. S. 1933.

Zwei Semester noch, dann macht er sein Examen. Und schmutz und vornehm ist er geworden. . . Du wirst staunen! Aber beileide dich jetzt, er könnte sonst ungebildigt werden."

Domit drängte sie das Mädchen, das vor der kleinen Flurgarderobe den Hut abgenommen und das Haar geordnet hatte, in die Stube hinein.

Ganz benommen stand Eva dem Jugendfreunde gegenüber, der sich bei ihrem Eintritt rasch erhoben hatte und in herzlicher Freude auf sie zulam. Beide Hände streckte er ihr entgegen, in die sie zaghaft die ihren hineinlegte. Ein Bild grenzenloser Liebe und Bewunderung aus seinen Augen umfing sie.

"Eva, Mädel, du bist noch schöner geworden, wenn das überhaupt möglich ist, seit unserm letzten Wiedersehen. Wann war das? Vor einem halben Jahre! Aber geschrieben hast du mir nicht so oft wie ich dir und wie du mir es versprochen hattest. Für heute will ich dich noch dispensieren, doch das nächste Mal geht es Strafe, wenn du wieder so schreibfaul bist, mein liebes Mädel. Aber laß mich mal sehen, ob du auch die alte Eva geblieben bist."

Bei seinen letzten Worten hob er ihr Gesicht in die Höhe und sah ihr tief in die Augen. Das Mädchen glaubte, es müsse ihr der Boden unter den Füßen wegschwinden unter diesem warmen, treuen Blick des Freundes aus längstvergangenen Kinderjahren.

Sie kämpfte sekundenlang mit sich selbst, ob sie sich freimachen sollte aus seiner Berührung und ihm ehrlich bekennen, daß sich in ihrem Gefühlsleben manches geändert habe, daß vor allem die Beziehungen zwischen ihm und ihr einen anderen Charakter annehmen müßten.

Aber dann legte doch das Gefühl der Dankbarkeit, das sie mit dem Freunde und seiner Familie mit unlöslichen Ketten verband. Sie konnte demjenigen, dessen Eltern ihre Jugend behütet und verschönt, und ohne deren finanzielle Hilfe sie vielleicht nie das geworden wäre, was sie heute war, nicht einfach von sich weisen wie eine überflüssig

gewordene Sache, deren sie ferner nicht mehr bedurfte. Nein, die Herrin von Ferdinand Meiningers Liebe wollte und durfte sie nicht sein, wenigstens in dieser Stunde nicht.

Ganz langsam, Schritt für Schritt, mußte sie sich loslösen von ihm, ohne daß er es merkte. Es mußte doch irgendein Mittel geben, um seine Liebe zu ihr in ihm langsam zu ersticken. Sie hatte Freundinnen, noch von der Handelsschule her, um die sie sich allerdings lange nicht gekümmert. Die wollte sie sie einladen zum Kaffeetrinken, und da sollte Fritz mit dabei sein. Lauter häßliche, schön gewachsene Mädchen aus guten Bürgerhäusern waren es. Warum sollte nicht eine dabei sein, die auf den Jugendfreund Eindruck machte und für die er sich vielleicht tiefer erwärmen konnte.

Diese und ähnliche Gedanken gingen durch ihren Kopf, während sie ihr sonniges Lächeln wiederfand, das jeden so sehr an ihr entzückte.

"Warum sollte ich die alte Eva nicht mehr sein, Ferdi? Weil ich eine gutbezahlte Stellung habe und bessere Kleider trage als früher? Meinst du, daß ich deshalb je vergessen werde, wenn ich das alles verbanke? Was wäre denn aus mir geworden ohne dich und ohne deine Eltern? Was ich heute bin und was ich habe, gehört ja ohnedies zur Hälfte immer noch euch."

Es war dem jungen Mädchen wirklich ernst mit ihren Reden, dem Jugendfreund gegenüber; sie fühlte auch, wie sie bei der Erinnerung an all das Gute und Schöne, das aus seinem Elternhause stets auf sie überflossen war, immer mehr die alte Herzlichkeit und Vertraulichkeit ihm gegenüber fand. Mein Gott, sie hegte auch wirklich ein tiefes, schwebrliches Gefühl für ihn, es handelte sich um viel gemeinsames Erleben an ihm, als daß sie sich nicht etwas mit ihm verwaschen fühlte.

Aber der Gedanke an eine Ehe mit ihm kam ihr heute unmöglicher denn je vor. Jetzt erst, da sie liebte, wußte sie, welche köstlichen Empfinden und Zusammenströmen es geben konnte zwischen Mann und Weib. Eine Ehe

auf solchen Empfindungen aufgebaut, er schien ihr göttlich, anders aber, erniedrigend und gemein.

Der junge Meininger lud Eva mit ihrer Mutter für den Abend in das neue, prächtige Kino ein, das im Stadttinnern erst vor kurzem erbaut worden war. Als sie neben ihm in der Lage saß — er wollte es nicht anders, es mußte eine Loge sein —, und wie sie ihn nun so von der Seite forschend betrachtete, mußte sie sich unwillkürlich im Geiste die hohe, vornehme Gestalt des Arztes daneben vorstellen. Sie sah dessen durchgeistigtes, ausgeglichenes, schönes Gesicht neben dem robusten, vollsatten des jungen Meiningers.

Als nun gar, kaum, daß der Saal verbunkelt wurde und der grünseidene Vorhang von der Leinwand hinweggraschte, Ferdinand seine großen, schweren Hände, an denen die Adern wie blaue Schnüre hervortraten, um die ihren preßte, schauderte sie innerlich zusammen. Sie fühlte es in diesem Augenblick: Nie, nie könnte sie ihr ganzes Leben lang diese grobknöchigen Hände, die von schwerer Arbeit früherer Generationen hindurch erzählten, um sich dulden und deren läppische Liebloosung ertragen. Sie schnte sich plötzlich unsagbar — das Herz brannte ihr schmerzhaft in diesem Sehnen — nach der Nähe des heimlich geliebten Mannes und nach der Berührung seiner schmalen, feinen Hände.

Am nächsten Tage hatte der junge Meininger eine Unterredung mit Evas Mutter. Er sagte ihr Klipp und klar, daß er Eva heiraten wolle, sobald er sein Staatsexamen als Architekt hinter sich habe und sein Baugeschäft eröffnen könne, das er gleich in ganz großem Stil aufmachen wolle. Das Geld dazu hatte er ja jetzt, nachdem ihm zu seinem eigenen Vermögen auch noch das Erbeil seines aus Amerika zurückgekehrten, verstorbenen Onkels zugefallen war.

Frau Wanner trug den Kopf nach dieser Unterredung leichter und höher auf den Schultern als in der letzten Zeit, da der Tod in ihrem Hause eingeleitet war. Das Glück und die Zukunft ihres ältesten Kindes schien ihr nunmehr gesichert. Eine große Sorgenlast fiel von ihrem Herzen.

Ferdinand ließ es sich nicht nehmen, Eva nunmehr jeden Nachmittag vor der Villa

des Konsuls zu erwarten, um mit ihr nach Beendigung ihrer Arbeitszeit noch einen Bummel in das Stadttinnere zu machen. Und das, was sie so gern verhindern hätte, geschah nun doch! Daß Doktor Hainer sie mit dem Jugendfreunde, der selbstherrlich und ein wenig progenhaft neben ihr her schritt und dabei unaufhörlich auf sie einredete, zusammen sah. Wie bedauerte sie es in diesem Augenblick, daß sie dem jungen Arzt nicht früher schon einmal von Fritz Meininger erzählt hatte, denn sie konnte deutlich erkennen, wie betroffen er bei diesem Zusammenreffen war.

Und wenn sie es auch noch nie geahnt hätte, daß auch in seinem Herzen längst ein tieferes Gefühl für sie aufgekeimt war, an seinem erschrockenem Zusammenzucken, an dem schmerzlichen Zusammenzucken der Augenbrauen konnte sie es erkennen! Groß und fragend waren seine Augen in die ihren getaucht und sie konnte es sehr gut lesen, was diese ihr sagen wollten: "Warum hast du mir verschwiegen, daß du bereits gebunden bist?"

Oft gelang es ihr, den jungen Meininger irgendwo in die Stadt hineinzubestellen, mit der Ausrede, sie hätte für den Nachmittag Besorgungen für Konsul Martens zu machen. In Wirklichkeit aber machte sie diesen kleinen Schachzug nur, um nicht von ihm vor der Villa des Konsuls abgeholt zu werden, um die Möglichkeit zu einer Aussprache mit dem jungen Arzt zu finden.

Aber gerade dann traf sie ihn nicht. Wenn sie auch langsam die ganze Villenkolonie durchwanderte, nirgends konnte sie seine hohe, schlante Gestalt auftauchen sehen.

Weist sah sie den heimlich geliebten Mann dann gerade an dem Tage wieder, wo der Jugendfreund vor Martens Hause auf sie wartete. Sie litt schmerzlich unter seinem fahlen, streng korrekten Gruß, mit dem er dann stets an ihr vorüberschritt. Eva kämpfte in diesen Minuten dann schwer mit sich selbst, ob sie nicht alles auf eine Karte setzen und ihrem ahnungslosen Begleiter jurufen sollte:

"Sieh, dieser junge Arzt, der uns eben grüßte, ist mir nicht nur allein dadurch nahegetreten, daß er mein verstorbenes kleines Brüderchen behandelte, sondern ich habe mein Herz für immer an ihn verloren."

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Schneeschuhe und Gamaschen werden billigst vulkanisiert. Aug. Gusek, Schuhmacherwerkstätte, Frankopanova 55. 10824

### Steppdecken

mit Watte, Schafwolle u. Daunen gefüllt. Kamelhaardecken, Planel- und Schafwolldecken. Zuchente, Polster, Einsätze, Matratzen, Eisen-, Messing- u. Tapeteermöbel billigst bei Karl Preis, Maribor, Gojpostka 20. Preislisten gratis. 10358

### Zukaufen gesucht

Kaufe mittleres Pferd (Bosnia) mit oder ohne Geschirr. Antrage Winkla 30. 10918

Kaufe einen gut erhaltenen Babesfen. Anträge an Komisar, Slovenska ul. 28. 10793

### Zu verkaufen

Vierstücker Aufschliffschlitten, Danbauer, Plateauwagen zu verkaufen. Anfr. Kanalei Scherbaum. 10916

Schöner, gut erhaltenes Stilmantel preiswert zu verkaufen. Doka 18, Butolen 10918

Ein gut erhaltenes Konzertklavier mit schönem Ton billig zu verkaufen Näheres Prešerenova 4/1. 10914

Gerrenwintermantel und Gramophon mit Platten billig zu verkaufen. Savarna Rotovž. 10905

Kleine Speisezimmerleuchte ein Kleiderkasten und Tisch billig zu verkaufen. Anfr. Malstrova 21 rechts. 10904

Tabaktrafik-Riosk um 800 Din zu verkaufen. Anfragen bei Marko, Votrčje 2. 10743

Aquarium, komplett, Wellensittiche, Goldkopfpapageien, Kanarienvogel, billigst. Salomon, Aleksandrova cesta 55. 10734

Neue Sportmäntel mit Belagtragen billigst zu verkaufen. — Modelalon, Sobna 14/3. 10748

Stuhlfußel, neu, Weltmarke, schwarz, um halben Preis, sowie neues Schlafkammer zu verkaufen. Abt. Perm. 10814

Dreieröhren-Radio, Verstärker, Lautsprecher, Heizbatterie, billig. Trafil, Grajski trg 7. 10898

Gelegenheitskauf! Ganz neue, schöne Badewanne preiswert zu verkaufen. Abt. Perm. 10852

Gitterbett samt Steppdecke und 2 Kappen-Leintücher, gut erhalten, zu verkaufen. Preis 400 Dinar. Abt. Perm. 10878

### Zu vermieten

Reines, sonniges Zimmer ab 1. Jänner zu vermieten. Badezimmerbenutzung, elektr. Licht. — Winkla 34, 1. St. 10907

Kellerraum mit Holzboden und elektr. Licht, passend für Lager, Werkstätten oder Kanaleitrumme, u. dgl. zu vermieten. Aleksandrova 55. 10906

Fräulein wird aufs Bett genommen. Primorška 10/1 rechts 10826

Stall für 3 Pferde mit großer Remise ist sofort zu vermieten. Anfragen bei C. Budešič, Gojpostka ul. 4. 10885

### Offene Stellen

Kindermädchen akzeptiere sofort zu meinem Stühr. Suben. Anträge mit Anführung der Gehaltsansprüche und Lichtbild ein ausenden an die Adresse: Rigmond Gerd, Szobodar, Ungarn. 10915

Tüchtige kinderliebende Wirtschafterin in einfachen bürgerlichen Haushalt gesucht. Eintritt möglichst sofort. Anträge unter "Sehr verlässlich" an die Perm. 10826

Suche ein perfektes, kinderliebendes Stubenmädchen mit Kochrezepten, ohne Abendausganga. Offerte: Marit Borovic, Vinovci. 10790

### Korrespondenz

19jähr. Besizerstochter wünscht einen Eisenbahner. Schloffer lernen zu lernen. Anträge unter "Erste Liebe" an die Perm. 10912

**Peklenica** 

**KOHL**

ohne Geruch, Steine, Asche. — Wagenpreise

**Din 38,- frank.**

**B. Guštin**

Cankarjeva ul. 24.



## Rosige Wangen und blühende Lippen

sind unerlässlich, wenn Sie vorteilhaft aussehen wollen. Keine Schminke verleiht solch natürliche Frische und Schönheit wie **KHASANA SUPERB-CREME**. Sie verreiben die orangefarbene Creme zeit und sparsam auf Ihre Wangen. Im Nu verwandelt sie sich zu jenem feinen Farbton, der mit Ihrer Wesensart vollkommen übereinstimmt.

Dieselbe individuelle Wirkung wie **Khasana Superb-Creme** auf Ihre Wangen, hat **KHASANA SUPERB-LIPPENSTIFT** auf Ihre Lippen. Frische und Jugendlichkeit verleiht er Ihrem Mund.

**KHASANA SUPERB-CREME** u. **LIPPENSTIFT** sind wasser-, wasser- und küßfest. Nur mit Seife kann ihre Farbe entfernt werden. Und niemand kann ihre Anwendung erkennen.



**Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. - London**

Lager für Jugoslawien: Jugopharmacia d. d., Zagreb; Kosmetische Abteilung

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine **Goldfüllfeder** 1 1/2 karat, orig. amerik. (Parker-sy stemmit Druckfüllung) oder **Kürschners Handlexikon** (90) Seiten mit 32 Tafeln) oder **Markenröhre**

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probennummer von der **ADMINISTR. DER "RADIOWELT". WIEN I. PESTALOZZIGASSE 6**

Ausführlichste Radioprogramme. Interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil. Bauanleitungen. Kurze Wellen. Tonfilm. Sprachkurse spannende Romane. viele Kupferdruckillustrationen

**Sehr ermäßigte Preise!**

**MÖBEL**

aus Messing und Eisen, Betteinlagen, Matratzen, Ottomane

Einrichtungen für Büros, Krankenhäuser und Schulen. Besondere Anfertigungen nach Wunsch.

**ZMAJ d. d.**

Zagreb, Baruna Jelačića 2, Tel. 3007 i 4629